

Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration

Zentrale Ergebnisse der Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus

Forschungsbericht 34

Martin Schmitt / Maria Bitterwolf / Tatjana Baraulina



Forschung

Das Programm StarthilfePlus

Vor dem Hintergrund der hohen Zahl ausreisepflichtiger Personen führte die deutsche Bundesregierung im Februar 2017 das Rückkehrförderprogramm StarthilfePlus ein. Das Ziel des StarthilfePlus-Programms besteht darin, ausreisepflichtige Personen sowie Personen mit sehr geringen Erfolgchancen im Asylverfahren bei einer freiwilligen Rückkehr – insbesondere finanziell – zu unterstützen. Das Programm wird durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Kooperation mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) umgesetzt.

Forschungsfragen

Das Forschungszentrum des BAMF und die IOM begleiten das Programm von wissenschaftlicher Seite. Im Rahmen dieses auf mehrere Jahre angelegten Forschungsvorhabens wird nun die erste Studie veröffentlicht. Sie befasst sich vorrangig mit folgenden Fragen:

1. Wie nehmen die Rückkehrenden das Programm StarthilfePlus wahr?
2. Welche Bedeutung hat die Förderung für die Rückkehrentscheidung?
3. Wie hilft die finanzielle Förderung nach der Rückkehr?

Infobox zum Studiendesign

Die Analysen basieren auf einer quantitativ-standardisierten und thematisch breit angelegten Befragung von Personen, die mit Unterstützung des StarthilfePlus-Programms ausgereist sind. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sie sich in zwölf Ländern. Davon gehören zehn Länder – Irak, Russische Föderation, Afghanistan, Ukraine, Islamische Republik Iran, Aserbaidschan, Armenien, Georgien, Pakistan und Libanon – zu den wichtigsten Rückkehrzielen der StarthilfePlus-Teilnehmenden (vgl. Abbildung 1). Ausreisende in diese Länder machten im Jahr 2017 85 % und im Jahr 2018 76 % aller Programmteilnehmenden aus. Um Ausreisende in die afrikanischen Länder zu berücksichtigen, wurde die Befragung zudem in Nigeria und Ghana durchgeführt.

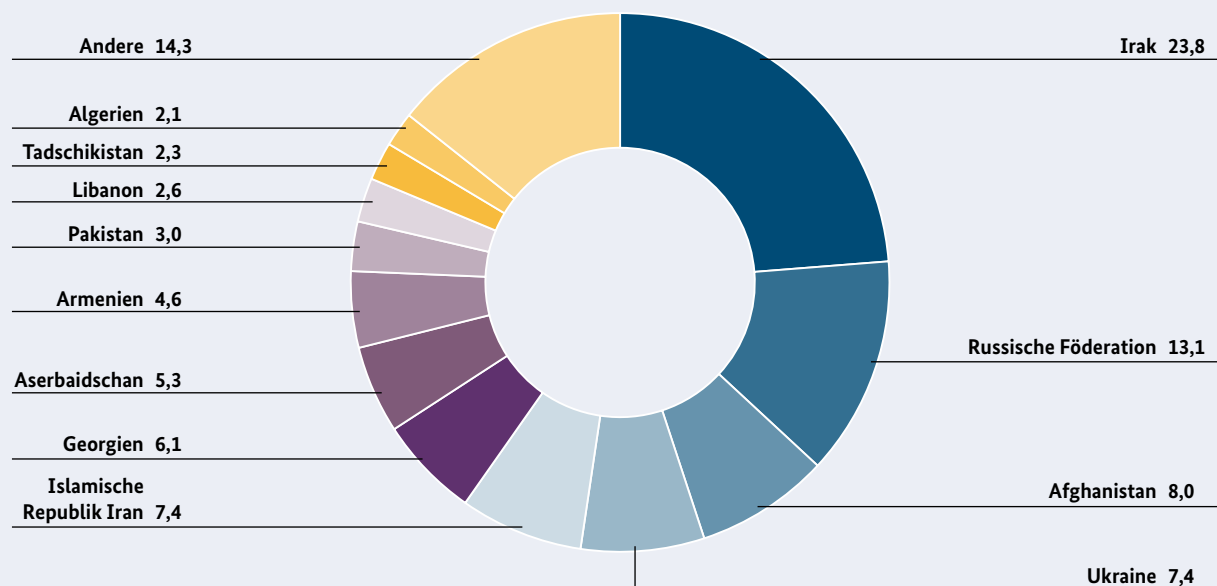
Von den 6.761 volljährigen Rückkehrenden, die vom Programmstart am 01. Februar 2017 bis zum 19. April 2018 in die ausgewählten Länder mit StarthilfePlus-Förderung ausgereist sind, haben insgesamt 1.367 Personen an der Befragung teilgenommen. Aufgrund eines sehr geringen Rücklaufs aus der Russischen Föderation bei zugleich hohen Ausreisezahlen war die Teilnahme dieser Rückkehrenden an der Studie besonders ungleichgewichtig. Die Fragebögen aus der Russischen Föderation wurden bei den Auswertungen deshalb nicht berücksichtigt. Somit haben Angaben von 1.339 Befragten aus elf Ländern Eingang in die Analyse gefunden. Die bereinigte Rücklaufquote liegt bei 19,8 %.

Online-Befragung in den IOM-Länderbüros

Die Rückkehrenden konnten den Fragebogen von Zuhause online beantworten. Da ein Teil der Förderung sechs bis acht Monate nach der Rückkehr in den IOM-Länderbüros ausgezahlt wurde, stand den Rückkehrenden auch die Möglichkeit zur Verfügung, den Fragebogen dort auf den speziell zu diesem Zweck bereitgestellten Tablet-Computern auszufüllen. Mitarbeitende der IOM-Büros unterstützten die Studienteilnehmenden im Fall von Verständnisschwierigkeiten. Mit 95 % der Befragten hat die große Mehrheit den Fragebogen in den IOM-Länderbüros ausgefüllt.

Ergänzend zur quantitativen Befragung wurden Expertengespräche mit Mitarbeitenden von Rückkehrberatungsstellen zu ihren Erfahrungen aus der Beratungspraxis in Deutschland sowie mit Reintegrationsexperten in einzelnen Rückkehrregionen geführt. Die Gespräche hatten insbesondere eine validierende und interpretative Funktion – sie halfen dabei, die Ergebnisse der Online-Befragung besser einzuordnen.

Abbildung 1: Ausreisen mit StarthilfePlus nach Zielland in den Jahren 2017 und 2018* (in Prozent)



*Vorläufige Zahlen (Stand: 17.04.2019).

Quelle: IOM, eigene Auswertung und Darstellung.

Profile der befragten Rückkehrenden

Fast alle Befragten sind während der verstärkten Fluchtzuwanderung von 2014 bis 2017 nach Deutschland gekommen. Die Mehrheit hielt sich bis zu zwei Jahre in Deutschland auf.

Zum Zeitpunkt der Rückkehrentscheidung war der Asylantrag bei rund 70 % der Befragten negativ beschieden worden (vgl. Tabelle 1). Eine ähnliche Verteilung weist die für die Studie relevante Grundgesamtheit von 6.761 Programmteilnehmenden auf, die im Zeitraum von etwa einem Jahr – vom Februar 2017 bis April 2018 – in die ausgewählten Länder ausgereist sind.

Tabelle 1: Aufenthaltsstatus bei Rückkehrentscheidung (in Prozent)

	Anteil an allen Befragten	Anteil an der Grundgesamtheit
Asylantrag abgelehnt	69,1	64,3
Noch im Verfahren	30,0	33,4
Sonstige Fälle	0,9	2,3
Gesamt	100,0	100,0

Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, n=1.339, gewichtet.

Etwa 20 % Frauen und 80 % Männer nahmen an der Befragung teil. Diese Verteilung ist etwas ungleicher als die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit (25 % weiblich / 75 % männlich).

56 % der Studienteilnehmenden kehrte in Orte zurück, in denen sie schon vor ihrer Migration gelebt haben. Die Sicherheitslage sowie die Nähe zu Familie und Freunden waren für die Wahl des Wohnortes von zentraler Bedeutung.

Die Befragten weisen heterogene Bildungserfahrungen auf, wobei die Mehrheit keinen formalen beruflichen oder akademischen Bildungsabschluss erworben hat.

Wie nehmen die Rückkehrenden das Programm StarthilfePlus wahr?

Rund 43 % der Befragten haben über staatliche Stellen wie Ausländerbehörden, Sozialämter oder das BAMF über die Möglichkeit der Förderung durch StarthilfePlus-Programm erfahren. Weitere 18 % der Befragten sind über nichtstaatliche Stellen (v.a. Wohlfahrtsorganisationen) auf das Förderprogramm aufmerksam geworden. Familie, Freunde und Bekannte in Deutschland (14 %) und im Ausland (5 %) sind weitere wichtige Informationsquellen.

Vor der Ausreise haben die Befragten Informationen über das Programm und ggf. eine Rückkehrberatung

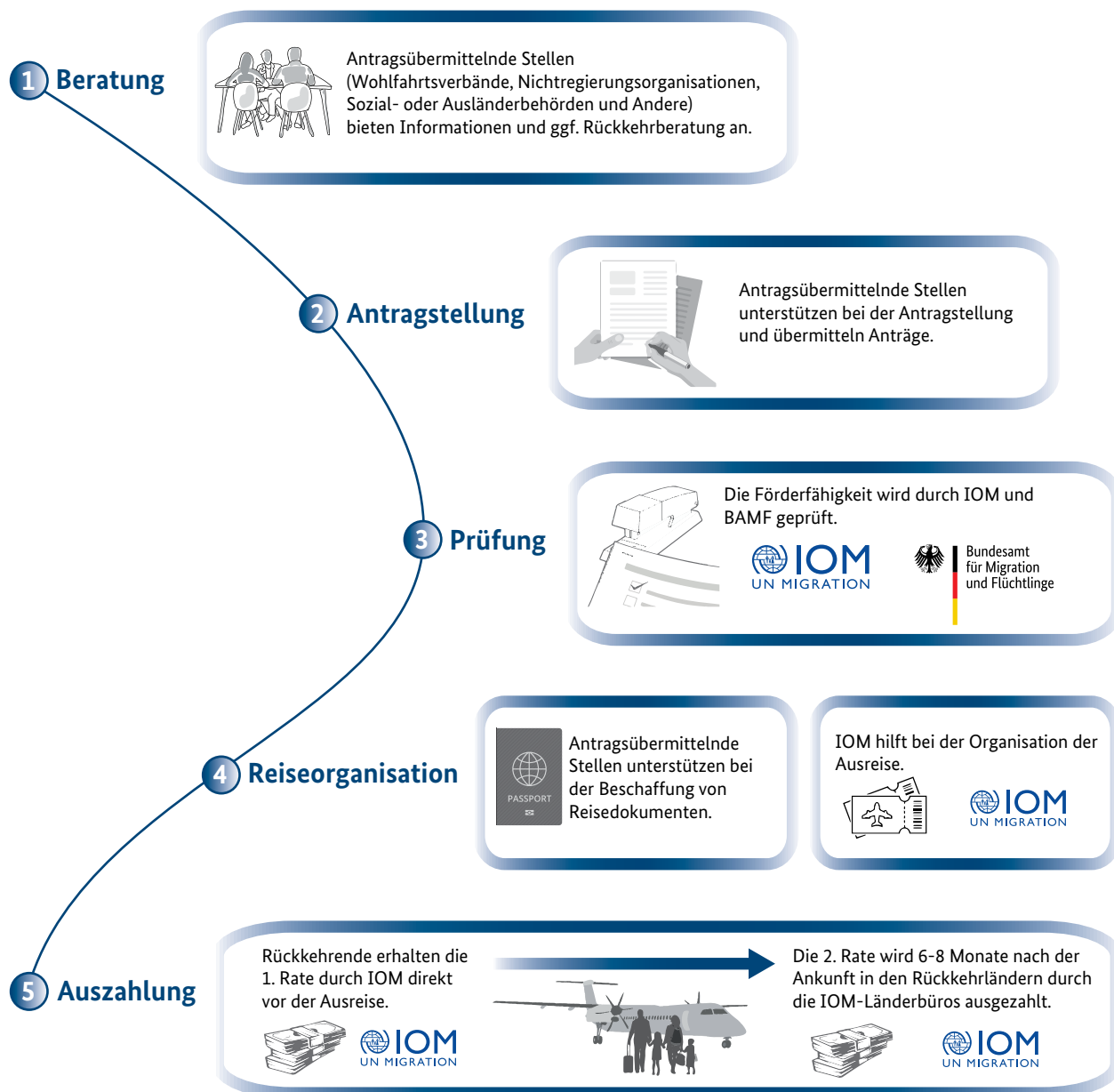
erhalten. Sie wurden auch bei der Organisation der Ausreise unterstützt und erhielten vor und nach der Rückkehr eine finanzielle Förderung (vgl. Abbildung 2).

Rückkehrende, die an der Studie teilgenommen haben, sind mit der erhaltenen Unterstützung überwiegend zufrieden. Sie bewerten Informationen und Beratung zum Programm, die Dauer von dem Erstkontakt mit der beratenden Stelle bis zur Ausreise sowie die Hilfe bei der Organisation der Ausreise positiv. Insgesamt geben jeweils über 80 % der Studienteilnehmenden

an, zufrieden zu sein (vgl. Abbildung 3). Der Anteil der unzufriedenen Befragten liegt im jeweils einstelligen Bereich.

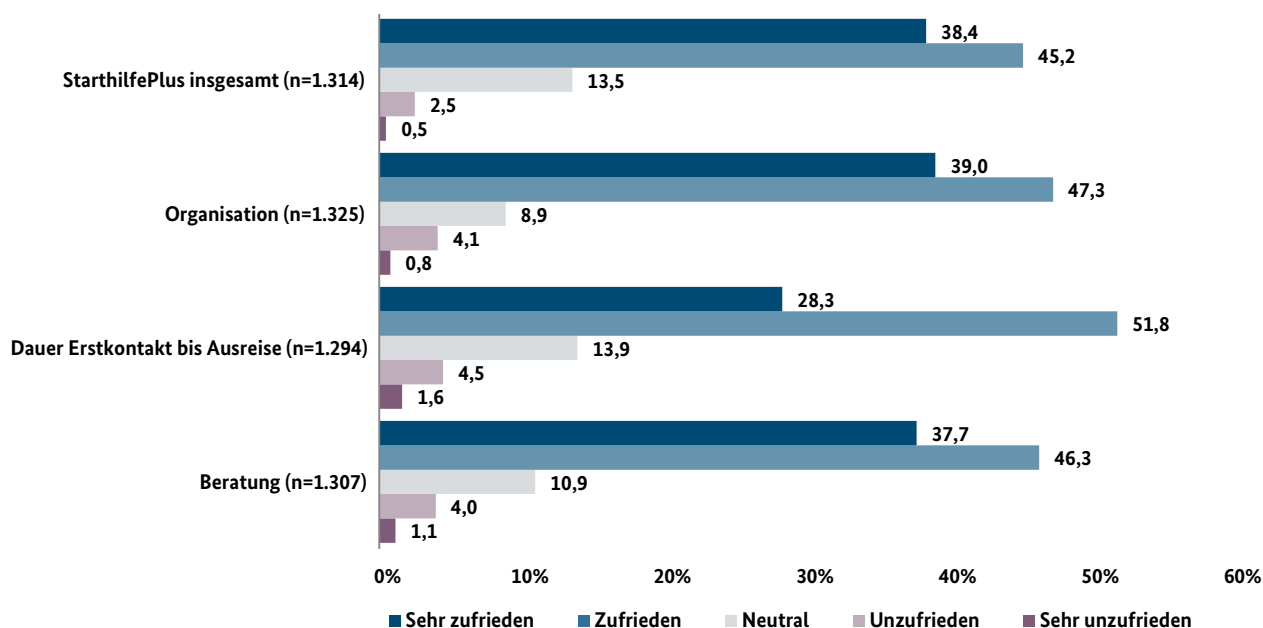
An der Befragung haben vor allem Personen teilgenommen, die einen Teil ihrer finanziellen Unterstützung in den IOM-Länderbüros abgeholt haben. Nicht alle Rückkehrenden holen allerdings die Fördergelder ab. Die Studie kann über die Zufriedenheit der Rückkehrenden, die nicht bei der IOM waren, keine Aussagen machen. In zehn der zwölf Befragungsländer lag

Abbildung 2: Unterstützung im Programm StarthilfePlus in den Jahren 2017 und 2018



Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit dem Programm StarthilfePlus (in Prozent)



Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, gewichtet.

die Quote derer, die zur Abholung erschienen sind, zum Zeitpunkt der Befragung bei über 70 %.

Welche Bedeutung hat die Förderung für die Rückkehrentscheidung?

Finanzielle Hilfen erleichtern die Rückkehrentscheidung

Die Studie zeigt, in welcher Hinsicht die Förderung für die befragten Rückkehrenden von Bedeutung ist: Die finanzielle Rückkehrförderung begünstigt nur in seltenen Fällen die grundsätzliche Rückkehrbereitschaft der Studienteilnehmenden (vgl. Abbildung 4). Für Personen, die eine Rückkehr bereits aus anderen Motiven in Betracht ziehen, sich jedoch noch nicht entschieden haben, kann finanzielle Unterstützung bedeutend sein. Etwa 53 % aller Befragten geben an, dass die finanzielle Förderung ihre Rückkehrentscheidung beeinflusst hat (vgl. Abbildung 5).

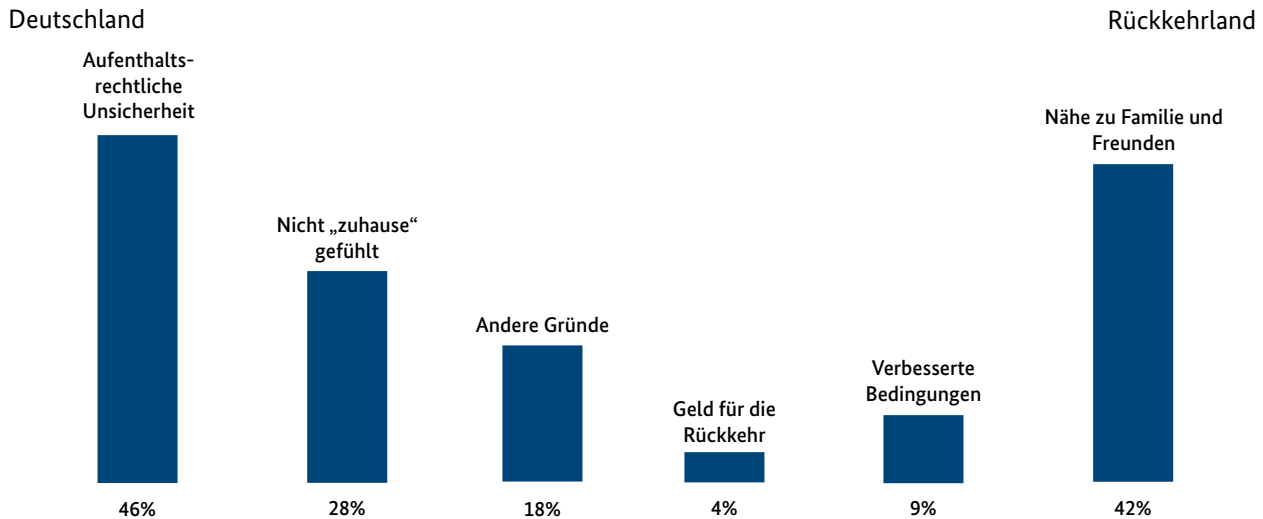
Wichtigste Rückkehrmotive - Mangelnde Bleibeperspektive in Deutschland und die Familie im Herkunftsland

Bei der Zielgruppe des Programms StarthilfePlus ist es wenig überraschend, dass die mangelnde Bleibeperspektive in Deutschland das wichtigste Motiv für die Rückkehr darstellt. Allerdings stellt die rechtliche Situation selten den einzigen Grund dar. In der Regel lie-

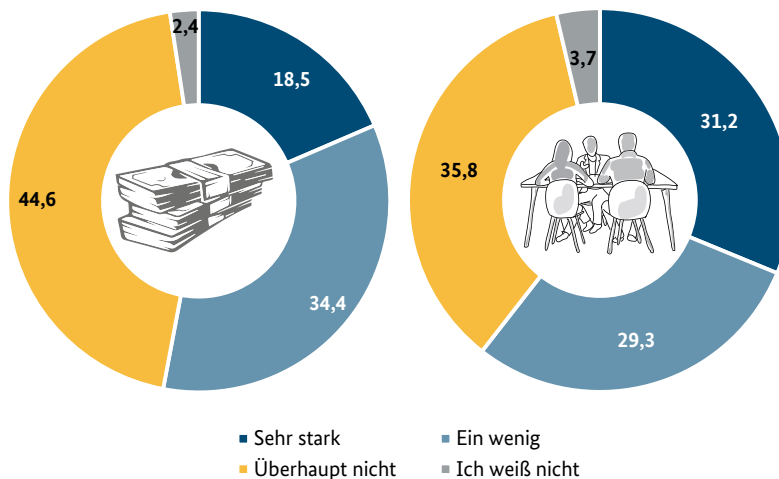
gen mehrere Motive vor. Insbesondere spielt die Nähe zur Familie im Herkunftsland eine Rolle (vgl. Abbildung 4).

Rückkehrberatung ist mindestens genauso wichtig wie das Geld

Information und Beratung spielen für eine Rückkehrentscheidung eine wichtige Rolle. Sie sind für die Mehrheit der Studienteilnehmenden relevant und ebenso wichtig wie die finanzielle Förderung (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 4: Rückkehrmotive der Befragten

Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, Mehrfachantworten möglich, n=1.288, gewichtet.

Abbildung 5: Bedeutung der finanziellen Förderung und Rückkehrberatung für die Rückkehrentscheidung (in Prozent)

Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, n=1.302 (finanzielle Förderung), n= 1.294 (Rückkehrberatung), gewichtet.

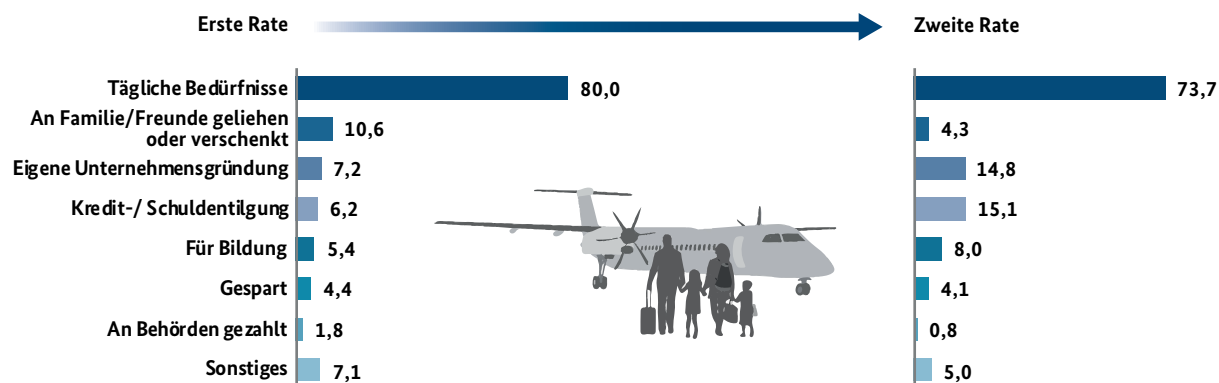
Wie hilft die finanzielle Förderung nach der Rückkehr?

Finanzielle Förderung stabilisiert in der Anfangszeit

Die finanzielle Förderung wird nach der Rückkehr vor allem für die Deckung der täglichen Bedarfe in den ersten Monaten verwendet. Dies ist eine wichtige Unterstützung, da die meisten Zurückgekehrten zunächst kein ausreichendes eigenes Einkommen erwirtschaften. Mit der Förderung können sie die ökonomisch unsichere Zeit überbrücken und dabei eine individuelle Reintegrationsstrategie entwickeln, etwa eine eigene Unternehmensgründung (vgl. Abbildung 6).

Die meisten Befragten geben an, dass sie sich neben dem Geld eine weiterführende Reintegrationsförderung wünschen würden. Rund 40 % der Befragten wünschen Unterstützung bei der Suche nach Arbeit. Für 18 % steht die Hilfe beim Aufbau eines eigenen Unternehmens an erster Stelle. Sowohl für Männer als auch für Frauen ist die beschäftigungsbezogene Unterstützung ein Anliegen.

Abbildung 6: Verwendung der ersten und der zweiten Rate der StarthilfePlus-Förderung im Vergleich (in Prozent)

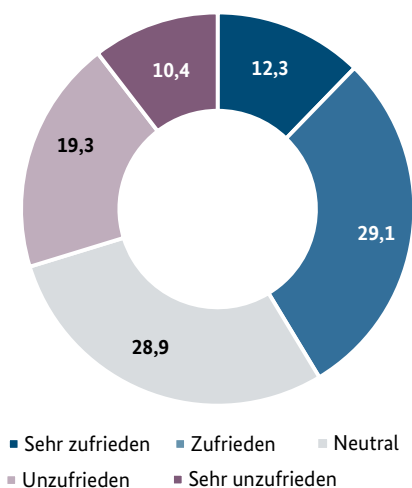


Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, Mehrfachantworten möglich, n=1.332 (erste Rate), n=1.209 (zweite Rate), gewichtet.

Allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben am Rückkehrort

70 % der Befragten sind mit ihrem Leben am Rückkehrort insgesamt zufrieden oder nehmen eine neutrale Position ein. Rund 30 % sind unzufrieden (vgl. Abbildung 7). Die mit Abstand zufriedensten Studienteilnehmenden leben in Armenien.

Abbildung 7: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben nach der Rückkehr (in Prozent)



Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, n=1.304, gewichtet.

Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist höher, wenn Befragte einer einkommensgenerierenden Beschäftigung nachgehen. Auch Zugang zur medizinischen Versorgung am Rückkehrort übt einen positiven Einfluss auf die Zufriedenheit der Zurückgekehrten aus.

Einkommen

Durchschnittlich acht Monate nach der Rückkehr erreichen die Befragten moderate Beschäftigungsquoten von rund 39 %.

Sicherheit

Die Zufriedenheit mit der Sicherheitssituation unterscheidet sich je nach Rückkehrort. So sind Zufriedenheitswerte von über 60 % in Armenien, Aserbaidschan, aber auch im Irak zu verzeichnen. Im Libanon beispielsweise ist hingegen jede zweite befragte Person mit der Sicherheitslage unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Zugang zum Arzt

Die in der Studie befragten Rückkehrer geben zu 85 % an, dass sie im Falle einer Krankheit die Möglichkeit haben, einen Arzt aufzusuchen. In ländlichen Räumen ist die ärztliche Versorgung der Befragten in geringerem Umfang gegeben.

Soziale Kontakte

Entgegen der verbreiteten Annahme, dass Rückkehrende in den Rückkehrregionen als „Versager“ angesehen und stigmatisiert werden, treffen die in der Studie befragten Personen selten auf Ablehnung der Verwandten und Freunde oder der Nachbarschaft. Die große Mehrheit aller Befragten (79 %) ist mit den Beziehungen zu Familie und Freunden zufrieden oder sehr zufrieden. Etwa 68 % der Rückkehrer sind mit ihrer Beziehung zur Nachbarschaft am Rückkehrort zufrieden.

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

In Zusammenarbeit mit:

IOM
Internationale Organisation für Migration
Neumeyerstraße 22-26
90411 Nürnberg

Verfasst von:

Martin Schmitt | IOM
Maria Bitterwolf | BAMF, Forschungsfeld I - Internationale Migration und Migrationssteuerung
Tatjana Baraulina | BAMF, Forschungsfeld I - Internationale Migration und Migrationssteuerung

Stand:

11/2019

Druck:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
90461 Nürnberg

Gestaltung:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Bildnachweis:

Titelbild: © IOM 2018 | Raber Y. Aziz
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unter Verwendung von Bildern von Getty Images

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Besuchen Sie uns auf:

www.facebook.com/bamf.socialmedia
[@BAMF_Dialog](https://twitter.com/BAMF_Dialog)